

Beeinflussungen, betont aber zugleich die englische Eigenständigkeit. – In einer „Conclusion“ (S. 519–526) zieht Pierre TOUBERT ein Resümee jenes Kolloquiums, dessen Datum hier nachgetragen sei, weil man es weder aus Vor- oder Nachwort noch vom Titelblatt erfährt: Es hat vom 20. bis 22. März 1997 in Lille stattgefunden. G. Sch.

Klaus HERBERS, *Leo IV. und das Papsttum in der Mitte des 9. Jahrhunderts. Möglichkeiten und Grenzen päpstlicher Herrschaft in der späten Karolingerzeit* (Päpste und Papsttum 27) Stuttgart 1996, Hiersemann, XI u. 580 S., 2 Karten, 2 Abb., ISBN 3-7772-9601-5, DEM 390. – Der Umfang dieser Tübinger Habilitationsschrift, die erwachsen ist aus der Bearbeitung der Papstregesten für 844–911, verwundert zunächst, behandelt sie doch einen Papst, dessen Pontifikat nur 8 Jahre währte (847–855) und der angesichts von Nachfolgern wie Nikolaus I. oder Johannes VIII. nie als bedeutend galt. In einem ersten Teil analysiert H. zunächst die Quellenlage (*Vita Leonis* im *Liber Pontificalis*, die sog. *Collectio Britannica* u. a.) (S. 11–94). Herkunft, Werdegang und Papsterhebung sind mangels Quellen nur kurz abzuhandeln (S. 95–104), bevor der Vf. sich ausgiebig mit Leo und seinem Wirken in und für die Stadt Rom auseinandersetzt, den Papst als Feldherrn im Kampf gegen die Sarazenen zeigt (S. 105–198). Hier kann H. die „Möglichkeiten und Grenzen päpstlicher Herrschaft“ verdeutlichen und beispielsweise zeigen, wie die gerade mit diesem Papst verbundenen Baumaßnahmen in der Ewigen Stadt Herrschaftsdemonstration und Herrschaftssicherung zugleich waren. Die Beziehungen Leos zu den Karolingern als Kaisern und damit Schutzherrn der Stadt, zum römischen Adel sowie zum gesamten *Orbis Romanus* (S. 199–353) zeigen, daß dieser Papst sich zwar bemühte, die (Welt-)geltung der *cathedra Petri* auszubauen und beispielsweise die kaiserliche Macht zurückzudrängen, daß er im Grunde aber eher reagierte als aktiv handelte. Sein Eingehen auf Anfragen und Appellationen (etwa aus dem Westfrankenreich und Reims) zeigt dies deutlich. Schließlich nimmt H. das römische Reliquienwesen zur Zeit Leos in den Blick (S. 354–414), das den Ruhm der Stadt und die Rombindung des *orbis Christianus* förderte und letztlich dem Papsttum und seiner Weltgeltung nutzte. Dem Nachleben Leos IV., d. h. seiner Verehrung als Heiliger seit dem 13. Jh. wegen seiner Bautätigkeit und Fürsorge für die Stadt Rom ist das letzte kurze Kapitel gewidmet (S. 420–425). Ein Anhang (S. 433–496), der sich z. B. mit auf Leo gefälschten Urkunden auseinandersetzt, Urkunden und Brieffragmente von ihm (*Collectio Britannica*) ediert, die Struktur der *Leovita* im *Liber Pontificalis* darstellt oder die Schenkungen des Papstes an die verschiedenen Kirchen und Klöster, rundet den stattlichen Band ab, durch den nicht nur der Pontifikat Leos IV. selbst Kontur gewonnen hat, sondern die Voraussetzungen klarer erkennbar geworden sind, auf denen seine bedeutenden Nachfolger aufbauen konnten. Zumal für die karolingische Geschichte und die Geschichte Roms in der Mitte des 9. Jh. liegt somit eine gründlich gearbeitete Monographie vor, die allerdings bisweilen dem Leser geduldige Lektüre abverlangt. M. H.

Ruggero BENERICETTI, *La cronologia dei papi del secolo IX e le carte di Ravenna*, AHP 36 (1998) S. 49–58, kann anhand der Datierungen von Ravennater Urkunden des 9. Jh., die teils unveröffentlicht sind, die Sedenzzeiten und Weihe-